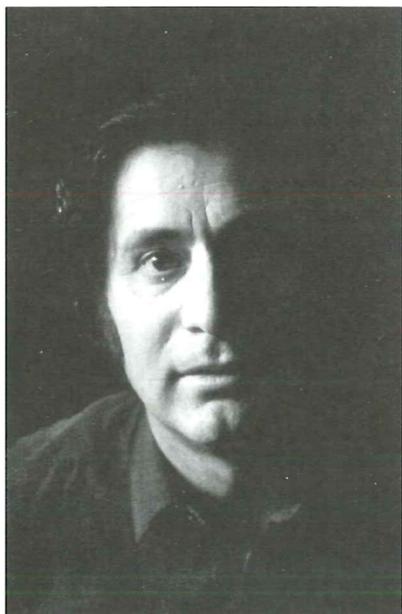




informiert:

SCHNITTKE UND DIE SZENISCHE MUSIK



Ich schreibe schon seit vierzig Jahren Musik, aber ich habe noch nie eine Oper geschrieben. Doch es war immer mein Traum. Dass diese Oper jetzt zustande kam, ist die größte Freude für mich. Es ist für mich ein neuer Lebensabschnitt, der mit neuen Plänen, mit neuen Aufgaben ausgefüllt ist. (Schnittke, zitiert aus dem CD-Booklet Alfred Schnittke, Life with an idiot, Sony CD S2K 52495)

Dies sagte Alfred Schnittke (1934 -1998) zwei Tage vor der Premiere seiner ersten Oper **Leben mit einem Idioten** am 13. April 1992. Doch auch wenn Schnittke seine erste bedeutende Oper erst mit 58 Jahren vollendete, hat er sich mit szenischer Musik zeitlebens auseinandergesetzt. So komponierte er Filmmusiken zu über 60 Filmen, wobei er mit Regisseuren wie Larissa Schepitko, Alexander Askoldow, Elem Klimow u.a. zusammenarbeitete.

Von den Regisseuren, die sich nicht davon beeinflussen lassen haben, dass ich bei den Machthabern im Komponistenverband in Ungnade war, wurde ich nicht nur finanziell, sondern vor allem in meinem Schaffen unterstützt. (...) In jedem Film ist die Musik an konkretes Geschehen auf der Leinwand gebunden. (aus: Soviet Film 6/89)

Zu seinen frühen Opernversuchen zählen die Werke **Der Glückspilz** und **Das elfte Gebot**, die beide um das Jahr 1962 entstanden. Eine **Schauspielmusik zu Schillers Drama Don Carlos** und **Drei Szenen** für Sopran und Ensemble, im weitesten Sinne szenische Musik, kamen hinzu. In späteren Jahren entstand das Projekt **Hommage an Schiwago**, das zuweilen als eigenständiges Musikdrama bezeichnet wird. 'Hommage à Schiwago' ist eine Art musikalische Allegorie nach Motiven aus dem berühmten Roman von Boris Pasternak in Verbindung mit Gedichten von Pasternak, Alexander Blok und Andrej Wosnessenski. Schnittke erarbeitete die Komposition zusammen mit seinem Sohn Andrej Schnittke und Juri Ljubimow. Der Komponist sagt dazu:

'Hommage an Schiwago' ist keine Oper. Ljubimov hat hierfür eine russische Bezeichnung geprägt, für die es aber kein adäquates deutsches Wort gibt. Man könnte es vielleicht 'Musikgleichnis' nennen. (Alfred Schnittke über seine Musik im Programmheft zu 'Hommage an Schiwago', Wien, Mai 1993)

Nicht vergessen werden darf die **Neufassung** von Peter Tschaikowskys Oper **Pique Dame** in der Bearbeitung von Alfred Schnittke, die am 10. November 1990 im Badischen Staatstheater Karlsruhe uraufgeführt wurde. Bei dieser Version kürzte Schnittke zahlreiche Chorszenen und fügte stattdessen cembalobegleitete Textintermedien ein, um ein musikalisches Gefälle herzustellen, das im 17. und 18. Jahrhundert durch den Wechsel von Rezitativ und Arie gegeben war. Juri Ljubimow überarbeitete den Text der Oper.

Schließlich begegnen uns im Werkverzeichnis von Alfred Schnittke vier in sich geschlossene, zumindest teilweise abendfüllende Ballettkompositionen: **Labyrinth** (1971), **Der gelbe Klang** (1973/74), **Skizzen** (1985) und das international großes Aufsehen erregende Neumeier-Ballett **Peer Gynt** (1986).

DIE OPERN VON ALFRED SCHNITTKE

DIE EIGENEN OPERN

Alfred Schnittkes zweiaktige Oper **Leben mit einem Idioten** entstand 1991/92 nach einer Novelle von Viktor Jerofejew (*1947). Die Arbeiten an der Oper wurden durch seinen zweiten Schlaganfall jäh unterbrochen. Am 13. April 1992 erlebte die Oper eine vielgefeierte Uraufführung in Amsterdam. Weitere Aufführungen folgten in Turin (1993), Wuppertal (1993), Wien (1993), Gelsenkirchen (1993), Madrid (1994), Lissabon (1994), Bremen (1995), Glasgow (1995), Dresden (1995), London (1995) und Buenos Aires (1996).

Inhaltlich herrscht eine geradezu unmögliche Mischung von 'Hohem' und 'Niedrigem', ohne die Endgültigkeit irgendeiner berechenbaren Stilistik, ohne die Dominanz eines gültigen stilistischen 'Schlüssels'. Alle Rollen (mit Ausnahme des wahn-sinnigen Wowo) sind doppeldeutig angelegt: Sie sind naturalistisch aktiv-präsent und gleichzeitig dichterisch distanziert. (Schnittke, zitiert aus: Internationale Musikverlage Hans Sikorski (Hrsg.): Alfred Schnittke zum 60. Geburtstag – eine Festschrift, Hamburg 1994)

In der Oper gibt es teilweise schwer einzuordnende Nebenfiguren und Trugbilder wie naturalistisch-kitschige Landschaftsbilder, die sich plötzlich in reale Bilder verwandeln. Auch die Metamorphose zweier illusionärer Rivalen in ein

hervor. Die Oper bezieht sich jedoch trotz der äußerlichen Ähnlichkeit des Idioten mit Lenin nicht nur auf den Kommunismus.

'Leben mit einem Idioten' handelt nicht nur vom Kommunismus, es gibt viele andere Anwendungsbereiche. Interpretationen sollten in jedem Fall die irrationalen Elemente, die in unmerklichen Nuancen auch in der Struktur des Werkes enthalten sind, berücksichtigen und einbeziehen. 'Leben mit einem Idioten' ist kein abgeschlossenes, sondern ein offenes Thema. Möglicherweise hat es einen Anfang, sicher aber kein Ende; in näherer Zukunft ist wahrscheinlich auch keins zu erwarten. (Schnittke im Programmbuch 'Leben mit einem Idioten', hrsg. von den Wuppertaler Bühnen, Spielzeit 1992/93)

Die Uraufführungen der anderen zwei weitgehend vollendeten Opern Schnittkes, **Gesualdo** und **Historia von D. Johann Fausten**, liegen zeitlich dicht beeinander.

'Gesualdo' war ein Auftragswerk der Wiener Staatsoper und wurde am 16. Mai 1995 in seiner Originalgestalt in Wien uraufgeführt. Wenige Jahre später erlebte das Werk eine musikalische Neueinrichtung durch Ernst Märzendorfer. In dieser Fassung gelangte die Oper am 7. Mai 2000 in Saarbrücken zur deutschen Erstaufführung. 'Gesualdo' ist eine Oper in sieben Bildern mit einem Prolog und einem Epilog, das Libretto verfasste Robert Bletschacher.

Leben mit einem Idioten Theater Bremen



irrsinniges, walzertanzendes Paar erschreckt und irritiert gleichermaßen. Symbolisch drücken sich in diesen Figuren die Gleichzeitigkeit von Rationalität und Wahnsinn aus.

Juri Chopolow sieht in der Oper 'Leben mit einem Idioten' den Gipfel einer Entwicklung, bei der Schnittke das Kulturphilistertum überwindet, indem er auch den 'Schmutz' und das Banale in seine Werke einbezieht. Diese Vorgehensweise hat eine gewisse Tradition in der russischen Kulturgeschichte (Gogol, Dostojewski, Strawinsky, Schostakowitsch). Sie kehrt die Falschheit und die Sinnlosigkeit traditioneller Formen

Über die 'Historia von D. Johann Fausten' äußerte Schnittke, dass *die Neugier noch größer als die Angst davor war* (Fono-Forum 9/91). Auf die Frage, was 'Faust' für eine Oper sei, antwortete Schnittke:

Genauso wie das Buch; es ist ja sehr naiv, es ist eine Mischung von allem, nicht von der jetzigen, ästhetisierten Welt, sondern von der Welt von damals, wo das alles nebeneinander bestand. Und es müsste eigentlich der Versuch sein, in der Realität, in der jetzigen, dieselbe Welt zu gestalten. Sicher gibt's da Lustiges und Trauriges und Tragisches und von

Anfang an eine gewisse Naivität, die sich auch in der Musik ausdrückt. (FonoForum 9/91)

Ursprünge zur Oper 'Historia von D. Johann Fausten' reichen zurück bis 1983 in Verbindung mit der Kantate 'Seid nüchtern und wachet ...' nach dem letzten Kapitel des Faust-Volksbuches von 1587. Den Auftrag für eine Faust-Oper hatte Schnittke bereits 1980 von Christoph von Dohnányi erhalten, die Arbeiten daran wurden jedoch mehrmals verschoben, bis die Oper am 22. Juni 1995 in Hamburg endlich zur Uraufführung kam. Die Kantate arbeitete Schnittke in den letzten Akt seiner Oper ein, dem dann noch ein Epilog folgt. Das Libretto stammt von Jörg Morgener. Es folgten Fernseh- und Rundfunkübertragungen (Arte und DeutschlandRadio), eine BMG-CD und eine weitere Inszenierung in Wien, die am 16. Januar 2001 an der Kammeroper Premiere hatte.

LEBEN MIT EINEM IDIOTEN

Oper in 2 Akten (4 Szenen) von Viktor Jerofejew
nach seiner gleichnamigen Erzählung (russ.)
Deutsch von Jörg Morgener (auf der Grundlage der von
Beate Rausch übersetzten Erzählung)
Englische Adaption von
Andrew Reynolds und Anthony Legge

- Ich..... Bariton
- Frau..... Sopran
- Wowa Tenor
- Wärter..... Bass
- Junger Irrer Tenor
- Marcel Proust..... Bariton
- Freunde, Idioten, Spitzel, Homosexuelle Chor

Ort und Zeit: sowjetische Großstadt, Gegenwart
2 Dekorationen

2 (Picc, AltFl), 1 (EnglHorn), 2 (Es-Klar, BassKlar), 2 (KFag) –
1,1,1,1 – Pk, Schl (4 Spieler: Trgl, Ratsche, Flex, Peitsche,
HolzBl, Cow bells, Tamb, Bongos, Tomtoms, MilitärTr, kl.
Tr, gr. Tr, RöhrenGl, Glsp, Xyl, Vibr, Marimb), Cel/Klav/Cemb/
Org, Streicher (5/5/4/4/5)

abendfüllend

Zum Inhalt:

Ein russischer Schriftsteller, genannt Ich, muss zur Strafe für seinen Mangel an Mitgefühl einen Wahnsinnigen bei sich aufnehmen. Er geht ins Irrenhaus und wählt den rothaarigen, angeblich 'fügsamen und verständigen' Wowa. Dieser macht nicht viele Worte: 'Äch' ist sein einziger, vielfältig variiertes Laut. Ich führt ihn nach Hause, wo seine Frau Wowa mit größter Skepsis empfängt.

Anfangs benimmt sich Wowa ruhig und bescheiden. Allmählich jedoch ändert er sein Verhalten, leert den Kühlschrank, wirft die Lebensmittel umher und ist selig. Bald fängt er an, Ichs Bibliothek zu zerstören. Ich und seine Frau versuchen verzweifelt, sich gegen Wowa zu wehren, doch es hilft nichts: Er zerstört alles, wirft Ich aus dem Schlafzimmer und vergewaltigt die Frau. Diese ist glücklich über die Wendung und wird schwanger, entschließt sich jedoch zur Abtreibung. Wowa, der sich sehr auf das Kind gefreut hatte, reagiert äußerst gewalttätig

und wendet sich schließlich Ich zu, mit dem ihn bald eine intensive sexuelle Beziehung verbindet. Die beiden Männer richten sich im Nebenzimmer ein und genießen ihr trautes Beisammensein, verprügeln manchmal die Frau, kümmern sich jedoch ansonsten wenig um sie. Schließlich stellt die Frau mit den Worten 'Er oder ich!' Wowa vor eine Entscheidung. Wowa handelt rasch und konsequent: Mit einer Gartenschere trennt er der Frau den Kopf ab und verschwindet mit ihrem Körper. Niemand hat ihn je wieder gesehen. Für Ich ist das zuviel: Er verliert den Verstand und wird bei seiner Ankunft im Irrenhaus vom Wärter wie ein alter Bekannter empfangen.

PRESSESTIMMEN ZU 'LEBEN MIT EINEM IDIOTEN'

Zur Uraufführung in Amsterdam (13. April 1992):

Schnittke, der bereits in anderen Werken theatralische Mittel einsetzte, hat eine Oper der ironischen Brechungen komponiert: Zitate, Gebrauchsmusik und Zeitgenössisches fügen sich nahtlos aneinander. Stilpluralismus bedeutet hier nicht Stillosigkeit, denn Schnittke entwickelt seine unverwechselbare Klangsprache weiter. Polytonal, polyrhythmisch und ungewöhnlich handfest, was die Zündkraft betrifft. Schnittke vermittelt zwischen Östlichem und Westlichem. (WAZ, 15.4.1992)

'Life with an idiot' has all the ingredients of good opera; a larger-than-life story that, nevertheless, is just about believable. Alfred Schnittke's translation of Jerofejew's book to the stage is masterful, demanding virtuoso singing from the three main protagonists and placing a similar burden on the chorus, who serve variously as friends of the couple, asylum inmates, homosexuals and observers. (Andrew Stewart)

Mit diesem späten Bühnenerstling des Komponisten vom Jahrgang 1934 hat Oper wieder eine Zukunft, indem sie (unter anderem) auf Vergangenheit verweist – es gibt aus den letzten zehn, zwanzig Jahren kaum ein Stück, das aufs erste Hören ähnlich anregend, aufregend und gleichwohl spielerisch selbstverständlich mit allen Mitteln der Gattung umgeht. (Kultur Welt)

Zur österreichischen Erstaufführung in Wien 1993:

Alfred Schnittke schuf in seiner polystilistischen Manier eine Musik, die immer wieder Versatzstücke aus der westlichen Tradition zitiert, aber sich letztlich doch durch subtiles handwerkliches Können und durch große Klangsinnlichkeit auszeichnet. (Wiener Zeitung, 19.2.1993)

Schnittke ist mit dem 'Leben mit einem Idioten' eine zynische Groteske gelungen: Er rechnet mit den 'Schoßkindern des Schicksals' ab, den großen und kleinen Tyrannen, die auf Staatsebene Nero, Napoleon, Hitler oder Stalin heißen, im Kleinformat sich aber ebenso in jeder Familie einnisten können. (Wiener Tageszeitung, 19.2.1993)

Alfred Schnittke ist mit seinem Musiktheaterstück 'Leben mit einem Idioten' ein Ritual der Entlarvung gelungen, eine zynische Groteske, wie man sie auf der Opernbühne selten erlebt. (Die Furche, 25.2.1993)

GESUALDO

Oper in 7 Bildern, einem Prolog und einem Epilog
von Richard Bletschacher

- Don Carlo Gesualdo, Fürst von Venosa *Bariton*
- Donna Maria Gesualdo, geborene d'Avalos,
seine Gattin..... *Mezzosopran*
- Don Fabrizio Caraffa, Herzog von Andria..... *Tenor*
- Donna Maddalena Caraffa, seine Gattin..... *Sopran*
- Kardinal Alfonso Gesualdo..... *Bass*
- Don Giulio Gesualdo *Bariton*
- Donna Sveva d'Avalos, geborene Gesualdo,
Marias Mutter..... *Alt*
- Donna Maria Caracciolo, geborene Gesualdo,
Marchesa von Vico *Sopran*
- Don Garzia de Toledo, Vizekönig von Neapel *Tenor*
- Graf von Ruo, Fabrizios Großvater..... *Bariton*
- Silvana Albano, Marias Kammermädchen..... *Sopran*
- Frau des Gärtners von Chiaia..... *Mezzosopran*
- Pietro Bardotti, Don Carlos Kammerdiener..... *Tenor*
- Ascanio, Jäger *Bass*
- Francesco, Jäger *Bass*
- Don Raffaello, junger Priester und Lautenist ... *stumme Rolle*
- 5 Madrigalisten..... *1 Alt, 2 Countertenöre, 1 Tenor, 1 Bass*
- Musiker, Festgäste, Tänzer, Jäger, Mönche,
Diener und Dienerinnen

Zum Inhalt:

Carlo Gesualdo, Fürst von Venosa, heiratet auf Wunsch des Familienrates seine Cousine Maria d'Avalos, eine junge, lebensfrohe Frau, die schon zwei Ehemänner überlebt hat. Carlo, 'der düstere Träumer', ist als Lautenist und Komponist ganz der Musik ergeben; daneben hat er nur noch Sinn für die Jagd und die Bauarbeiten an seinem Schloss in Gesualdo.

Maria verliebt sich auf dem Frühlingsfest des Vizekönigs von Neapel, Don Garzia de Toledo, in den Bruder ihres ersten Gatten, den Herzog von Andria, Fabrizio Caraffa, der seinerseits in einer Ehe mit Donna Maddalena, Prinzessin von Stigliano, gebunden ist.

Die rasch entflammte Leidenschaft der beiden Liebenden wird entdeckt. Don Carlo sieht sich von der öffentlichen Meinung gezwungen, die Ehre seines Hauses wiederherzustellen. Er sucht der Entscheidung auszuweichen, indem er einen Jagdunfall provoziert. Auch Maria und Fabrizio sind gewarnt worden. Sie können sich nurmehr durch Briefe verständigen. Fabrizio erbittet die Trennung, um Marias Leben zu retten. Sie aber besteht auf einem offenen Bekenntnis ihrer Liebe und fordert ihn auf, zu ihr zu kommen. Don Carlo sucht vergeblich, in der Musik Trost zu finden.

Im Palazzo San Severo wartet Donna Maria auf den Geliebten. Don Carlo hat einen Jagdausritt vorgetäuscht und wartet nun im Haus auf sein Opfer. Die Liebenden begegnen einander zum letzten Mal. Sie suchen und finden den Tod durch

Gesualdo
Wiener Staatsoper



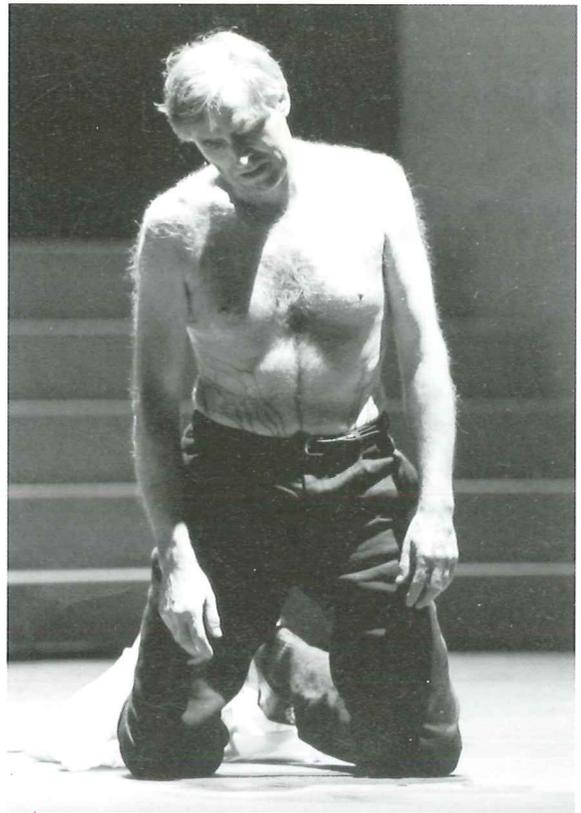
Ort und Zeit: Stadt und Königreich Neapel
während der Jahre 1586 - 1590
7 Dekorationen

3 (Picc, AltFl), 3 (EnglHorn), 3 (Es-Klar, BassKlar), 3 (KFag) –
4, 3, 3, 1 – Schl (5 Spieler: Pk, Bongos, kl. Tr, gr. Tr, Bk, 2
Tam-tams, RöhrenGl, Glsp, Marimb, Vibr), Mandoline, Git,
Theorbe, Harfe, Cel, Cemb, Org, Streicher

abendfüllend

Gesualdos gedungene Mörder. Silvana, Donna Marias Kammerfrau, flieht entsetzt mit dem Kind ihrer ermordeten Herrin auf den Armen.

Der Kardinal und der Vizekönig erfahren von der furchtbaren Tat am Morgen des nächsten Tages. Schuldlose Mitwisser werden zu Geständnissen gezwungen. Der Fürst aber hat Neapel verlassen, um sich auf seinem Schloss Gesualdo zu verbergen. Donna Sveva d'Avalos beklagt den Tod ihrer Tochter. Donna Maddalena Caraffa hüllt sich in Trauerkleider.



Gesualdo
Wiener Staatsoper

Don Carlo tut Buße in Gesualdo. Er lässt sich von seinen Mordgehilfen geißeln, während die Mönche in seiner Kapelle das 'De profundis' singen. Das unaufhörliche Weinen des Kindes lässt den Verzweifelten jedoch nicht zur Ruhe kommen. Er meint, an dem Kind die Züge seines Nebenbuhlers Fabrizio Caraffa wiederzuerkennen. Silvanas Versicherung, es sei sein eigenes Kind, schenkt er keinen Glauben; schließlich schaukelt er es zu Tode.

PRESSESTIMMEN ZU 'GESUALDO'

Zur Uraufführung in Wien am 16. Mai 1995:

Schnittkes Gesualdo hat das bunte Reich des zeitgenössischen Musiktheaters mit solch königlicher Allüre betreten, daß man fast meinen könnte, es wäre seit Jahrhunderten schon da gewesen. Der Eindruck hat auch eine gewisse Berechtigung. Denn dieser 'Gesualdo' hat alle Ingredienzien einer erfolgreichen Oper. (Standard, 29.5.1995)

Schnittke schrieb zu einem erstaunlich packenden Text Robert Bletschachers konzentrierte Musik. Sie braucht wenig von dem, was man neulich noch 'Einfall' nannte. Aber sie strahlt eine Unerbittlichkeit und Konsequenz aus, die man

von einigen Meisterwerken dieses Jahrhunderts schon kennt. (Kurier, 29.5.1995)

Schnittkes musikalische Sprache ist sinnlich und streng. Sie ist konsequent, und sie hat eine unerbittliche Dramatik in sich. Sie singt von der bittersten Liebe und dem Tod. Ein Meisterwerk. Wie herrlich, dass es an der Staatsoper gesungen wird. (Kurier, 28.5.1995)

Zur Neuinszenierung in Saarbrücken am 7. Mai 2000:

Es handelt sich um Musik von hohem ästhetischen und intellektuellen Rang. Schnittkes Oper ist ein abgeklärtes, von ihrem Gestus her klassizistisches Alterswerk ihres zur Entstehungszeit schon von schwerer Krankheit gezeichneten Schöpfers. Dabei beeindruckt die mit letzter Konsequenz durchdachte Ökonomie der Mittel, Schnittkes sparsamer, oft kammermusikalischer Umgang mit dem großen Orchester, dessen Klangbild stets betont transparent bleibt. (Rheinpfalz, 9.5.2000)

Das Libretto hätte zwar sicher auch Verdi inspiriert, doch bei 'Gesualdo' war Alfred Schnittke am Werk. Und der zeichnete andere musikalische Spannungskurven. Aus der Bedächtigkeit und Verhaltenheit kommt hier die Kraft zu schönen Klangliedern. (Saarbrücker Zeitung, 5.5.2000)

HISTORIA VON D. JOHANN FAUSTEN

Oper in 3 Akten von Jörg Morgener und Alfred Schnittke
nach dem Volksbuch von Johann Spies
(Frankfurt am Main, 1587)

Elektronische Musikeile von Andrej Schnittke

- Doctor Johann Faustus Bass
- Mephostophiles, höllischer Geist,
(auch: dienstbarer Geist des Faust Marschall) ... *Countertenor*
- Mephostophila, weiblicher höllischer Geist,
(auch: Gräfin von Bayern/Die schöne Helena,
Königin von Griechenland)..... *Alt*
- Alter, frommer Arzt *Tenor*
- Drei Grafen *3 Baritone*
- Herzog von Bayern..... *Bass*
- Weinherr *Bass*
- Drei Studenten *3 Baritone*
- Erzähler *Tenor*
- Verdammte in der Hölle, Wachen,
Gäste des Bayernfürsten, leibhaftiger Teufel ... *stumme Rollen*
- Luzifer, Bekannte und Freunde des Faust,
Studenten, Bauern in der Schenke, Schröter,
Reflektierende Betrachtungen, Kapitel-Überschriften... *Chor*

3 (Picc),3 (EnglHorn),3 (Es-Klar, BassKlar, AltSax, BarSax),2 (KFag) – 4,4,4,1 – Schl (6 Spieler: Pk, Flex, Holzblock, Tamb, Tomtoms, MilitärTr, kl. Tr, gr. Tr, Bk, Tam-tam, RöhrenGl, Glsp, Xyl, Vibr, Marimb), E-Git, BassGit, Cel, Klav, Cemb, Org, 2 Synthesizer, Streicher

Historische Instrumente: Zwerchpfeife, Krummhorn, Laute, Zither

abendfüllend

Zum Inhalt:

Im ersten Akt wird Fausts Herkunft, sein Studium in Wittenberg, sein titanischer Wissensdurst und die Beschwörung des Teufels beschrieben. Einem längeren Disput mit dem teuflischen Geist Mephostophiles folgt die Verschreibung auf 24 Jahre.

Der zweite Akt handelt von der Dienstbarkeit des Geistes, mit dem sich Faust auch über die Hölle und deren Hierarchie unterhält. Man erlebt Fausts Flug über die Länder der Erde und seine Fahrten in die Hölle und in den Himmel. Die Erkenntnis, dass ihm das Paradies verschlossen bleibt und dass ihm ein höllisches Ende beschieden ist, betrübt ihn tief.



Programmheft
Historia von D. Johann Fausten
Hamburg

Studenten, Instrumente, Gockel, Alter Affe, Vögel,
13 Affen, Kalbskopf, Drache, Die schöne Helena *Ballett*
Ort und Zeit: Europa zur Zeit der Renaissance
7 Dekorationen

Nach dem erlittenen Schock führt Faust ein ungezügelter Leben als Schwarzkünstler und Zauberer, der mit böswilligen Scherzen seine Macht beweist. Dem Versuch einer Bekehrung durch einen erfahrenen Arzt folgt eine neue Verschreibung.

Mehrfach kreuzt die schöne Helena seinen Weg, die (wie alle anderen weiblichen Rollen) als verkappte Teufelin Mephistophila gedeutet wird. Die Furcht vor dem herannahenden schrecklichen Ende führt Faust zu drei inhaltsschweren Wehklagen. Eingeschoben sind hämische Spottreden der höllischen Geister, ferner ein großer Ballettakt, der die Erscheinungen der Walpurgisnächte beschwört.

Der dritte Akt beinhaltet den Triumph des Teufels. Nachdem sich Faust von seinen Studenten verabschiedet hat, wird er vom Teufel gerichtet. Ein geistlicher Epilog warnt die Nachwelt (und damit auch unsere Gegenwart) vor jedwedem Pakt mit dem Bösen.

PRESSESTIMMEN ZU 'HISTORIA VON D. JOHANN FAUSTEN'

Zur Uraufführung in Hamburg am 22. Juni 1995:

Mr. Schnittke's 'Historia von D. Johann Fausten', perhaps the most important premiere of the last decade, appeared late last month beneath the modern hulk of the Hamburg State Opera. ... Although Mr. Schnittke offers no way out, his journey into the depths of musical history is immensely enthrall-

ling. His accomplishment in 'Faust' is singular; no composer before him has come so close to the story's primal terror. (The New York Times, 7.7.1995)

His version of Faust is a major contribution to 20th century music theatre, and deserves the widest possible hearing. The opera is the summation of everything Schnittke has produced. It is approachable but highly original, thought-provoking as well as entertaining, spiritual and worldly in the same breath. (Financial Times, 29.6.1995)

Ein teuflisches Spektakel zog das Premierenpublikum in den Bann – die 'Historia von D. Johann Fausten', Alfred Schnittkes dritte Oper, die in Hamburg uraufgeführt wurde. (Welt am Sonntag, 25.6.1995)

SIKORSKI informiert

Quartalsmagazin der
INTERNATIONALEN MUSIKVERLAGE
HANS SIKORSKI

VERLAG:
Internationale Musikverlage
Hans Sikorski
Briefanschrift: 20139 Hamburg
Paketanschrift:
Johnsallee 23, 20148 Hamburg
Telefon: 040 / 41 41 00 - 0
Telefax: 040 / 44 94 68
Internet: www.sikorski.de
E-Mail: contact@sikorski.de

REDAKTION:
Helmut Peters (verantwortlich)
Texte: Helmut Peters,
Hans-Ulrich Duffek

Herausgegeben von der
Abteilung PR und Werbung
Telefon: 040 / 41 41 00 - 23

Printed in Germany

SIKORSKI informiert
erscheint 4x im Jahr – kostenfrei

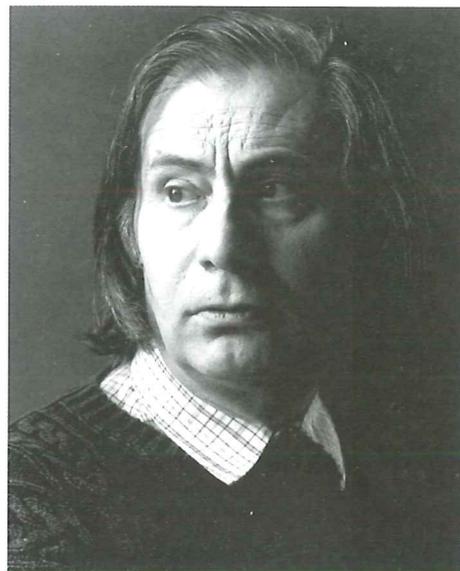
ALFRED SCHNITTKKE

BÜHNENWERKE: *Labyrinth*. Ballett in 5 Episoden [1971] · *Der Gelbe Klang*. Szenische Komposition [1973-74] · *Peer Gynt*. Ballett in 3 Akten (SIKORSKI 1952) [1986] · *Leben mit einem Idioten*. Oper in 2 Akten (SIKORSKI 2383) [1991] · *Hommage à Schiwago*. Musikalische Allegorie [1993] · *Gesualdo*. Oper in 7 Bildern (SIKORSKI 4/5601) [1993] · *Historia von D. Johann Fausten*. Oper in 3 Akten (SIKORSKI 4/5602) [1991/94]

ORCHESTERWERKE: *Pianissimo* (SIKORSKI 6829) [1968] · *Sinfonie Nr. 1* [1969-72] · *In memoriam* [1972-78] *Sinfonie Nr. 2 "St. Florian"* f. gem. Kammerchor u. gr. Orch. (SIKORSKI 6830) [1979] · *Passacaglia* [1979-80] · *Gogol-Suite* (SIKORSKI 1937) [1980] · *Sinfonie Nr. 3* [1981] · *Sinfonie Nr. 4* f. Sopr., Alt, Ten., Bass u. Kammerorch. (SIKORSKI 6782) [1984] · *Ritual* [1984-85] · *(K)ein Sommernachtstraum* [1985] · *Epilog aus "Peer Gynt"* f. Orch. u. gem. Chor [1987] · *Trio-Sonate* f. Kammerorch. (Bashmet) [1987] · *Vier Aphorismen* [1988] · *Sutartines* f. Schl., Org. u. Streichorch. [1991] · *Suite im alten Stil* für Kammerorch. (SIKORSKI 2380) [1972/91] · *Sinfonie Nr. 6* (SIKORSKI 1901) [1992] · *Hommage à Grieg* [1993] · *Sinfonie Nr. 7* (SIKORSKI 1903) [1993] · *Sinfonisches Vorspiel* (SIKORSKI 1926) [1994] · *Sinfonie Nr. 8* (SIKORSKI 1920) [1994] · *For Liverpool* (SIKORSKI 1924) [1994] · *Sinfonie Nr. 9* [1997/98]

WERKE FÜR SOLOINSTRUMENT(E) UND ORCHESTER: *Konzert Nr. 1 für Violine und Orchester* [1957] · *Konzert für Klavier und Orchester* [1960] · *Sonate für Violine und Kammerorchester* [1963] · *Musik für Klavier und Kammerorchester* [1964] · *Konzert Nr. 2 für Violine und Kammerorchester* [1966] · *Doppelkonzert für Oboe, Harfe und Streicher* (SIKORSKI 6623) [1971] · *Concerto grosso Nr. 1* f. 2 Vl., Cemb., präp. Klav. u. Str. (SIKORSKI 6625) [1977] · *Konzert Nr. 3 für Violine und Kammerorchester* (SIKORSKI 6711) [1978] · *Konzert für Klavier und Streichorchester* (SIKORSKI 1879) [1979] · *Concerto grosso Nr. 2* f. Vl., Vc. u. Orch. [1981-82] · *Konzert Nr. 4 für Violine und Orchester* (SIKORSKI 6780) [1984] · *Concerto grosso Nr. 3* f. 2 Vl. u. Kammerorch. (SIKORSKI 1816) [1985] · *Konzert für Viola und Orchester* (SIKORSKI 1875 u. 1938) [1985] · *Konzert Nr. 1 für Violoncello und Orchester* (SIKORSKI 1822) [1985-86] · *Quasi una Sonata* f. Vl. u. Kammerorch. (SIKORSKI 6822) [1987] · *Concerto grosso Nr. 4 – 5. Sinfonie* [1988] · *Konzert für Klavier vierhändig und Kammerorchester* [1988] · *Monolog für Viola und Streichorchester* (SIKORSKI 1875) [1989] · *Konzert Nr. 2 für Violoncello und Orchester* (SIKORSKI 1878) [1990] · *Concerto grosso Nr. 5* f. Vl., Klav. u. Orch. [1991] · *Concerto grosso Nr. 6* f. Klav., Vl. u. Str. (SIKORSKI 1932) [1993] · *Konzert zu dritt* f. Vl., Va., Vc. u. Str. (mit Klav.) (SIKORSKI 1922) [1994]

VOKALWERKE: *Drei Gedichte von Marina Zwetajewa* f. Sopr. oder Mezzo. u. Klav. (SIKORSKI 1946 u. 828) [1965] · *Stimmen der Natur* f. 10 Frauenst. u. Vibr. [1972] · *Requiem* f. 3 Sopr., Alt, Ten., gem. Chor u. Ensemble (SIKORSKI 2257P u. 2257) [1975] · *Der Sonnengesang des Franz von Assisi* f. 2 gem. Chöre u. 6 Instr. [1976] · *Sinfonie Nr. 2 "St. Florian"* f. gem. Kammerchor u. gr. Orch. (SIKORSKI 6830) [1979] · *Drei Madrigale* f. Sopr., Vl., Va., Kb., Vibr. u. Cemb. (SIKORSKI 844) [1980] · *Drei Szenen* f. Sopr. u. Ensemble [1980] · *Minnesang* f. 52 St. [1980-81] · *"Seid nüchtern und wachet ..."* Kantate f. Alt, Counterten., Ten., Bass, gem. Chor u. Orch. [1982] · *Sinfonie Nr. 4* f. Sopr., Alt, Ten., Bass u. Kammerorch. (SIKORSKI 6782) [1984] · *Konzert für Chor* (SIKORSKI 825) [1984-85] · *Drei Gedichte von Viktor Schnittke* f. Ten. u. Klav. [1988] · *Eröffnungsvers zum ersten Festspielsontag* f. gem. Chor u. Org. [1989] · *Festlicher Cantus* f. Vl., Klav., gem. Chor u. Orch. [1991] · *Agnus Dei* f. 2 Sopr., Alt, Frauenchor u. Kammerorch. [1992] · *Mutter* f. Mezzo u. Klav. [1993] · *Fünf Fragmente nach Gemälden von Hieronymus Bosch* f. Ten., Vl., Pos., Cemb., Pk. u. Str. (SIKORSKI 1923) [1994] · *Lux aeterna* f. gem. Chor u. Orch. [1994]



KAMMERMUSIK: *Sonate Nr. 1* f. Vl. u. Klav. (SIKORSKI 1840) [1963] · *Dialog* f. Vc. o. Pos. u. 7 Instr. (SIKORSKI 6615 u. 6861) [1965] · *Streichquartett Nr. 1* (SIKORSKI 6715 u. 6716) [1966] · *Sonate Nr. 2 "Quasi una Sonata"* f. Vl. u. Klav. (SIKORSKI 2240) [1968] · *Serenade* f. Vl., Klar., Kb., Klav. u. Schl. (SIKORSKI 6616) [1968] · *Kanon in memoriam Igor Strawinsky* f. Streichquartett (SIKORSKI 2250) [1971] · *Suite im alten Stil* f. Vl. u. Klav. (SIKORSKI 2298) [1972] · *Klavierquintett* (SIKORSKI 2252) [1972-76] · *Gratulationsrondo* f. Vl. u. Klav. (SIKORSKI 1914) [1973] · *Hymnen I-IV* f. Vc. u. Ensemble (SIKORSKI 2249, 2250, 2251 u. 2308) [1974-79] · *Cantus perpetuus* f. Tasteninstr. u. 1-4 Schl. [1975] · *Präludium in memoriam Dmitri Schostakowitsch* f. 2 Vl. o. Vl. u. Tonband (SIKORSKI 2255) [1975] · *Pantomime*. Suite f. Kammerorch. nach Mozarts Fragment KV 416d [1975] · *Moz-Art* f. 2 Vl. (SIKORSKI 2255) [1976] · *Moz-Art à la Haydn*. Spiel mit Musik f. 2 Vl., 2 kl. Streichorch., Kb. u. Dirigent (SIKORSKI 1935) [1977] · *Polyphonischer Tango* f. Ensemble [1979] · *Sonate Nr. 1* f. Vc. u. Klav. (SIKORSKI 6622) [1978] · *Stille Nacht* f. Vl. u. Klav. (SIKORSKI 1812) [1978] · *Stille Musik* f. Vl. u. Vc. (SIKORSKI 1812) [1979] · *Streichquartett Nr. 2* (SIKORSKI 6719 u. 6720) [1980] · *Moz-Art* f. Ob., Harfe, Cemb., Vl., Vc. u. Kb. (SIKORSKI 1934) [1980] · *Septett* f. Fl., 2 Klar., Vl., Va., Vc. u. Cemb. o. Org. (SIKORSKI 6794 u. 6842) [1981-82] · *Lebenslauf* f. 4 Metronome, 3 Schl. u. Klav. [1982] · *Schall und Hall* f. Pos. u. Org. (SIKORSKI 6754) [1983] · *Streichquartett Nr. 3* (SIKORSKI 6752 u. 6753) [1983] · *Streichtrio* (SIKORSKI 6792 u. 6793) [1985] · *Musik zu einem imaginären Schauspiel* f. Ensemble [1985] · *Klavierquartett* (SIKORSKI 1833) [1988] · *Streichquartett Nr. 4* (SIKORSKI 6845 u. 6846) [1989] · *"3 x 7"* f. Klar., Horn, Pos., Cemb., Vl., Vc. u. Kb. [1989] · *Moz-Art à la Mozart* f. 8 Fl. u. Harfe [1990] · *Klaviertrio* (SIKORSKI 6875) [1992] · *Musica nostalgica* f. Vc. u. Klav. [1992] · *Epilog aus "Peer Gynt"* f. Vc., Klav. u. Tonband [1993] · *Sonate Nr. 2* f. Vc. u. Klav. (SIKORSKI 1955) [1994] · *Quartett für 4 Schlagzeuger* [1994] · *Sonate Nr. 3* f. Vl. u. Klav. (SIKORSKI 1936) [1994] · *Menuett* f. Streichtrio (SIKORSKI 1922) [1994]

SOLOWERKE: *Fuge* für Violine solo [1953] · *À Paganini* f. Vl. (SIKORSKI 883) [1982] · *Klingende Buchstaben* f. Vc. (SIKORSKI 1842) [1988] · *Madrigal in memoriam Oleg Kagan* f. Vl. o. Vc. (SIKORSKI 1914 u. 1889) [1990] · *Improvisation* f. Vc. (SIKORSKI 1955) [1993]

MUSIK FÜR TASTENINSTRUMENTE: *Präludium und Fuge* f. Klav. [1963] · *Improvisation und Fuge* f. Klav. [1965] · *Acht (Kinder-) Stücke* f. Klav. (SIKORSKI 2366) [1971] · *Hommage à Igor Strawinsky, Sergej Prokofjew und Dmitri Schostakowitsch* f. Klav. zu 6 Hd. (SIKORSKI 1818) [1979] · *Zwei kurze Stücke* f. Org. (Bearb. f. Bajan: SIKORSKI 6893) [1980] · *Sonate Nr. 1* f. Klav. (SIKORSKI 6833) [1987] · *Drei Fragmente* f. Cemb. (SIKORSKI 1843) [1990] · *Fünf Aphorismen* f. Klav. (SIKORSKI 853) [1990] · *Sonate Nr. 2* f. Klav. (SIKORSKI 1876) [1990] · *Sonate Nr. 3* f. Klav. (SIKORSKI 1966) [1992] · *Sonatine* f. Klav. zu 4 Hd. (SIKORSKI 2366) [1994]

KADENZEN: *Kadenz* zu Mozarts Klavierkonzert KV 491 (SIKORSKI 1261) [1975] · *Zwei Kadenzen* f. Solo-Vl., 10 Vl. u. Pk. zu Beethovens Violinkonzert op. 61 (L) [1977] · *Drei Kadenzen* zu Mozarts Klavierkonzert KV 467 (SIKORSKI 1261) [1980] · *Kadenz* zu Mozarts Klavierkonzert KV 503 (SIKORSKI 1267) [1983] · *Zwei Kadenzen* zu Mozarts Fagottkonzert KV 191 (SIKORSKI 1841) [1983] · *Zwei Kadenzen* zu Mozarts Klavierkonzert KV 39 (SIKORSKI 1267) [1990]

SUITEN AUS FILMMUSIKEN: *Kleine Tragödien* (Kasparow) [1979] · *Die toten Seelen* (Roschdestwenski) [1984] · *Die letzten Tage von St. Petersburg* (Strobel) [1992] · *Der Meister und Margarita* (Strobel) [1993]

INTERNATIONALE MUSIKVERLAGE HANS SIKORSKI

20139 Hamburg, Telefon: 040 / 41 41 00 - 0, Telefax: 040 / 41 41 00 - 40, Internet: www.sikorski.de, E-Mail: contact@sikorski.de